

Gott ist Liebe

Gedanken aus dem 1. Johannesbrief (4,14-18)



Arne Völkel ist Pastor der FeG Dortmund.

Die Liebe kennt keine Angst. Diese starke Aussage am Ende des 1. Johannesbriefes führt zum ersten Vers seines Briefes zurück. „Was von allem Anfang da war, was wir gehört haben, was wir mit eigenen Augen gesehen haben, was wir angeschaut haben und betastet mit unseren Händen, nämlich das Wort, das Leben bringt – davon reden wir.“ Jetzt, zum Ende seines Briefes, erinnert Johannes nochmals daran, wie die Liebe Gottes in unseren Herzen bleibt und wie sie uns bewegt (1Joh 4,18): „Die Liebe kennt keine Angst. Wahre Liebe vertreibt die Angst. Wer Angst hat und vor Strafe zittert, bei dem hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht.“ Denn (1Joh 4,14): „Wir haben es selbst gesehen und sind Zeugen dafür, dass der Vater seinen Sohn als Retter in die Welt gesandt hat.“

Das zu betonen, ist zentral wichtig, weil alles, was in den Religionen mit Gott verbunden wird, mit Angst vor Kontrolle und Überwachung zu tun hat und mit der Angst vor dem Gottesgericht. Auch Johannes geht in diesem vierten Kapitel darauf ein, doch er tut das in einzigartiger Weise. Er vergewissert die Gemeinde der Liebe Gottes. Wir glauben an Jesus Christus, der als Retter gekommen ist, nicht als Inspektor, und nicht, um Kontrolle auszuüben. Der Kontrolle und Strafe bedarf es nicht, davon ist Johannes überzeugt, weil Jesus in unser Leben kommt, wie er auf die Erde kam. Jesus Christus kommt nicht als Feind, sondern als Retter, Erlöser und Freund. Dazu wurde er Mensch. Gewissheit im Glauben schenkt der Sohn Gottes, weil der Vater uns in ihm seine Liebe gezeigt hat (1Joh 4,19): „Wir lieben Gott, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“

Die beste Definition Gottes

„Gott ist die Liebe.“ Das ist die kürzeste Definition Gottes, die man sich nur denken kann, und es ist die beste und freudigste zugleich. Dies zu

glauben und zu empfinden ist, was unser Herz mehr als alles andere begehrt! Die Liebe ist in jeder Hinsicht das Höchste für jeden Menschen. Geliebt sein! – Wer will das nicht? Und: Das, was uns das elementar Wichtigste im Leben ist, ist zugleich auch das gefährdetste Gut unserer Seele. Dass wir die Liebe so bald verlieren und oft so schwer nur glauben können, ist nicht verwunderlich. Denn die Liebe zu Gott, zum Mitmenschen und zu uns selbst berührt uns in jeder Hinsicht. Unser Herz und unser Wille, unsere Kraft und unser Verstand können den Schatz der Liebe nur mit vereinten Kräften bewahren. Die daraus resultierende Bewegung ist dann keine Last, sondern Frucht des liebenden Geistes Gottes.

Doch wie liebt man? Wie bekomme ich die Liebe Gottes auf die Festplatte meiner Seele installiert? Vielleicht kann uns der Vergleich mit einem Computer tatsächlich weiterhelfen.

Wie sich Liebe installiert

Warten Sie auf das Gefühl der Liebe? Vielleicht gegenüber einem Menschen, dem sie noch gar nicht begegnet sind? Sie träumen davon, den Partner fürs Leben zu finden? Oder warten Sie auf die Rückkehr liebender Gefühle von ihm oder ihr, weil Sie sich entfremdet haben? Wenn wir auf die Liebe nur warten, wird sie sich dadurch in unserem Herzen einnisten? Liebe, das ist eine ungeteilte Empfindung. Ein lebendiges, liebendes Herz setzt Energie frei. Sind wir mit ganzem Herzen bei der Sache, dann sind wir ganz lebendig. Biblisch ist das Herz das Zentrum, die Mitte, quasi der menschliche Energieknoten. Im Herzen schmieden wir unsere Pläne, im Herzen hat das Gewissen seinen Platz. Ein Herz, das liebt, ist entsprechend ein ungeteiltes Herz. Um dieses ungeteilte Herz der Liebe geht es. Wir können weder zwei Götter noch zwei Menschen zu gleichen Teilen lieben. Was der Kopf zu denken vermag, daran scheitert das Herz.

Liebe tut der Seele gut

Ein liebendes Herz verschenkt sich und hält sich nicht zurück. Das macht die Liebe so kostbar. Wenn Sie lieben, geben Sie das Wertvollste, das Ihnen gegeben ist. Aber oft besetzen alte

Teil 2

Heilung und Liebe gehören eng zusammen. Die Heilung von Beziehungen in Ehe, Familie und Gemeinde beginnt mit der Liebe Gottes. Wie wir diese Liebe erleben können, beschreibt Arne Völkel.

Heilsame Beziehungen

Teil 1: Gott ist Beziehungswesen

Teil 2: Gott ist Liebe

Teil 3: Meine Beziehung zu mir selbst

Teil 4: Heilsame Beziehungen in der Gemeinde



Es gilt den Ordner
Selbstakzeptanz
zu öffnen und
den Ordner
Selbstverurteilung
zu löschen.

Verletzungen, Wut, Groll und Neid fast Ihren kompletten Lebensspeicher. Dann bleibt nicht genug Kapazität zum Leben und nicht genug Kapazität zu lieben. So sehr das auch stört, so verunsichert und ängstlich halten wir andererseits daran fest. Zwar fühlt es sich nicht gut an, aber es ist zumindest vertraut. Es ist nicht, was Ihr Herz begehrt, aber es ist so handfest, so real, so mächtig. Bewegt von der Liebe Gottes: Wie soll man davon eine vergleichbare Erfahrung haben? Jesu Antwort überrascht, wenn er feststellt, dass wir Gottes Liebe erfahren, indem wir seine Liebe erfahren wollen. Der Glaube wie die Liebe benötigt unseren Willen. Wie Sie sich für die Liebe zum Partner immer wieder entscheiden müssen, so auch für die Liebe zum Mitmenschen und zu Gott. Ja, und sogar auch für die Liebe zu uns selbst. Das Doppelgebot der Liebe ist strenggenommen ein dreifaches Gebot.

Uns bleibt nicht nur, auf das Gefühl der Liebe zu warten. Wir *sollen* nach Gottes Willen lieben, um nach seinem Wunsch und Willen für uns selbst das Leben zu finden. Die Liebe verändert alles, denn sie macht lebendig. Die Liebe versetzt in Bewegung. Weil Gott die Liebe ist, ist die Liebe die Quelle des Lebens. Diese Quelle des Lebens gilt es im eigenen Leben aufzusuchen. Wenn wir einem Menschen oder Gott unsere Liebe versprechen, dann wissen wir, dass dieser Entschluss angefochten wird und wir darin nachlassen. Besonders gefährdet sind wir dann, wenn wir uns selbst nicht mehr geliebt und angenommen fühlen. Dann setzen wir die Liebe leicht einmal aufs Spiel oder verlangen sie über alles

Maß anderen ab. Deshalb fordert uns die Bibel auch dazu auf, mit aller Kraft zu lieben. Gottes Liebe, die er uns geschenkt hat, ist für externe Herzen konfiguriert! Das Programm der Liebe läuft nicht nur auf internen Komponenten. Das Gebot der Liebe besagt: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Wir können andere einfach viel besser lieben, wenn wir uns selbst lieb haben! Und das fällt uns wiederum sehr viel leichter, wenn wir uns von Gott geliebt wissen. Dann ist der Weg frei, uns und anderen aufmerksam, fürsorgend und (selbst-)vergebend zu

begegnen. Die Wahrheit des Glaubens und die Verlässlichkeit der Gemeinde erschließt sich nicht durch Traditionen, Stammbäume, Selbstansprüche oder äußere Wahrnehmung. Es gilt, um beim Vergleich mit dem Computer zu bleiben, den Ordner Selbstakzeptanz zu öffnen und den Ordner Selbstverurteilung zu löschen. Wann immer sich etwas von Gottes Liebe in unserem Leben widerspiegelt, hat das Auswirkung auf unsere Bewegung. Sie wird uns dann mit anderen zusammenbringen. Jesus stellt sich gegen jedes äußere Bild, wenn es nicht dem inneren Kern entspricht. Darum war ihm ein kerniger Sünder lieber als ein aalglatter Pharisäer.

Wenn die Sonne aufgeht

Also: Woran erkennen wir, dass wir bei der Liebe Gottes angekommen sind? Johannes sagt: „Wahre Liebe vertreibt die Angst!“ Daran erkennst du, dass du bei Gott angekommen bist. „Wer Angst hat und vor Strafe zittert, bei dem hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht.“ Da gibt es nicht Bewegung, sondern Krampf. Vielleicht hat Ihr Vertrauen auf die Liebe Gottes Risse bekommen? Oder Sie haben dieses Vertrauen noch nie gehabt? Dann will das neue Leitmotiv unseres FeG-Bundes "Bewegt von der Liebe Gottes ..." nichts von Ihnen fordern. Dann spreche ich Ihnen lieber mit einem Bild die Liebe Gottes zu.

Die Angst gleicht einem Mantel. Er engt den Bewegungsspielraum ein, er ist bedrückend anzusehen, steif und dunkel. Eingehüllt in diesen Mantel hoffen wir, er könne uns vor Sturm und Angriffen, vor Regen, Hagelschlag, Verletzungen und Kälte schützen. Aber die Hoffnung trägt. Der Mantel der Angst wärmt nicht. Er bietet keine Zuflucht vor der Welt, in die ausgesetzt wir frieren und die uns in Sorgen zittern lässt. Der Mantel der Angst, in dem wir uns vor Gott verbergen möchten, hält nicht eine Infektion des Zweifels und der Bitterkeit ab. Der Mantel der Angst, der Sicherheit verspricht und mittels vieler Regeln Geborgenheit vermitteln soll, hat kein Innenfutter aus Liebe. Mit der Angst vor Gott suchen wir uns vor ihm zu schützen. Vor einem unbedachten Fehltritt oder offener Revolution, vor Strafe, vor Gericht und Tod. Legt ein Mensch den Mantel seiner Angst vor Gott jemals freiwillig ab? Entreißt ihn uns der Sturm? Bewegt jemanden ein Unwetter dazu oder Gut-Wetter-Prognosen? Nein! Sondern wenn die Sonne aufgeht, wenn ihre Strahlen wärmen, erst dann ist uns der Mantel der Angst leid. Dann werfen wir den Mantel von uns. Das schaffen kein Hagel und kein Sturm; allein die Wärme der Liebe Gottes vermag das. Denn die Liebe kennt keine Angst. Wahre Liebe vertreibt die Angst. ■